Stuttgarter Beiträge zur Naturkunde

aus dem Staatlichen Museum für Naturkunde in Stuttgart

Stuttgart 15. Dezember 1960 Nr. 44

Afrikanische Stratiomyiiden (Dipt.)

(Ergebnisse der Forschungsreise Lindner 1958/59 – Nr. 2)

Von Erwin Lindner, Stuttgart

Auch auf meiner 2. Reise nach Südafrika und Ostafrika (1958/59) durfte ich reichlich das besondere Glücksgefühl empfinden, das dem Biologen die Beobachtung „seiner" Tiere in der freien Natur schenkt, der Insekten, die er zum Teil als Präparate schon lange kennt, zum Teil vielleicht auch selbst beschrieben hat. Nun kann er sie zum ersten Male lebend beobachten. Solcher Höhepunkte dipterologischen Erlebens gab es mehrere.

Da war bei Kapstadt auf der Kaphalbinsel am Atlantischen Ozean der Punkt Witsands, weißer Dünensand, der sich weit hinauf in das bergige Hinterland erstreckt. Besonders anziehend war ein kleiner Bach, der einem Quellhorizont im Sande entspringt und nach kurzem Lauf das Meer erreicht. Dieses Gewässer machte einen völlig unberührten Eindruck. Die Blütenstände zweier Kompositen-Arten schmückten seine Ufer; es waren eine niedrige, gelbblühende, die aus einiger Entfernung an unsere *Caltha palustris* im Frühling erinnert, und eine höhere mit violetten Blüten.

Ein paar Züge mit dem Netz darüberhin brachten eine überraschend reiche Ausbeute an Insekten, darunter nicht weniger als 3 Stratiomyiiden-Arten: Eine *Oplodontha,* die von mir vor Jahren beschriebene *Dischizocera vasta* und eine kleine *Nemotelus*-Art. Zunächst bedauerte ich, daß alle 4 erbeuteten Stücke dieser letzteren offensichtlich nur einem Geschlecht angehörten; sind doch so gut wie alle bekannten, so zahlreichen Arten der Gattung durch einen ausgeprägten Geschlechtsdimorphismus ausgezeichnet. Erst als ich von Kollegen Stuckenberg vom Natal-Museum in Pietermaritzburg zufällig eine Serie von 18 Stück erhielt — er hatte sie ein knappes Jahr später am selben Punkt gesammelt! —, stellte sich heraus, daß in diesem Falle sich beide Geschlechter nicht in der üblichen Weise unterscheiden.

Ein unvergleichliches Erlebnis brachte an derselben Küste ein Besuch auf dem Besitztum von Dr. Skaife. Da waren die prächtigen Watsonien in Gartenkultur. Unser Gastgeber zeigte uns diesen einen der vielen Glanzpunkte der Kap-Flora, nicht ohne auf einen besonderen Feind dieser Iridaceen aus dem Insektenreich hinzuweisen. Es ist die Crabronide *Dasyproctus bipunctatus* Lep. Diese Wespe nagt in den Stengel der Pflanze ein Loch, gerade groß genug, um ihr das Aus- und Einschlüpfen zu gestatten und um im Stengel das Nest für ihre Nachkommen zu fassen. Der Nahrungsvorrat, den die Wespe einträgt, besteht ausschließlich aus Dipteren, die gelähmt und in die Brutzellen gestopft werden. In jede der Zellen wird ein Ei abgelegt, und wohl in wenigen Wochen entwickelt sich aus der ausschlüpfenden Larve bzw. ihrer Puppe eine neue Wespe. Es ist erstaunlich, daß als Futtertiere die verschiedensten Dipteren dienen, nur müssen sie alle von einer bestimmten Größe sein; sie dürfen eben für den Durchmesser der Nestöffnung nicht zu groß sein. Das Ausräumen zweier solcher Nester ergab eine ansehnliche Bereicherung unserer Sammlung mit Arten, die größtenteils außerhalb solcher Nestanlagen nicht gesehen wurden. Dazu gehörte auch eine Serie von *Nemotelus capensis* Walk.; vergeblich versuchten wir seinen Biotop in der Umgegend aufzuspüren.

Die gewaltigen Wassermassen des Zambesi ließen in der Gegend der Victoria-Fälle auf das Vorkommen irgendwelcher Stratiomyiiden schließen. Den Fällen gegenüber, auf der die hundert Meter tiefe Schlucht begrenzenden Felsenkante, gedeiht eine

Flora von zahlreichen Pflanzenarten. An einigen Stellen tanzten über dem Busch in etwa 3 bis 5 m Höhe Schwärme von Hunderten und Aberhunderten einer *Oplodontha*. Ihre hellgrünen Abdomina boten im Sonnenschein einen zauberhaften Anblick. Es waren ausschließlich Männchen. Sie führten hier offensichtlich ihren Ertüchtigungsreigen, ihre Reifeflüge auf. Trotz aller Bemühungen war nirgends ein Weibchen zu entdecken. 8 Tage später wäre das vielleicht anders gewesen. Welche Art mochte es sein? Werden doch aus Afrika immer mehr nahe Verwandte dieser einheitlichen Gruppe kleiner Arten bekannt. Die Untersuchung ergab, daß es sich um eine neue Art handelte.

Der üppige Pflanzenwuchs rings um die Schlucht der Fälle war der gegebene Biotop für humusbewohnende Larven. So fehlte auch eine *Microchrysa* nicht. Zwei Pärchen einer neuen Art saßen abends in geringer Entfernung voneinander auf niedrigem Buschwerk.

Die aride Steppe Ostafrikas, wie auch das Hochgebirgsmassiv des Kilimandjaro bilden keinen Lebensraum für feuchtigkeitsliebende Tiere, wie es die meisten Stratiomyiiden sind. Aber die Subfamilie der Pachygasterinen, mit ihren mulmfressenden Larven, hat im Urwald mit seinen alten Bäumen günstigste Lebensverhältnisse. Den Artenbestand dieser Tiere an einem Punkt vollständig zu erfassen, ist im allgemeinen unmöglich. Hier jedoch wurden sie alle von einem für sie und zahlreiche andere Insekten reichgedeckten Tisch unwiderstehlich angezogen. Es waren die Ausscheidungen einer noch unbestimmten Aleyrodide, die eine Gartenrose im Garten des Missonsarztes von Marangu befallen hatte. Die Blätter waren schwarz von den Exkreten, dem Staub und wohl einer Welt von niederen Organismen, die sich in dem Substrat angesiedelt hatten. Was die Insekten dieser Biozönose betrifft, so schwankte ihre Zusammensetzung je nach der Tageszeit in bemerkenswerter Weise. Es soll darüber an anderer Stelle berichtet werden. Das gebirgige Gelände von Marangu und seine Mission boten als Kulturland dem Biologen im übrigen nicht viel. So wurde der Rosenstrauch zu einer Oase, die es lohnend erscheinen ließ, sich damit zu befassen. Es waren zum Glück nur wenige weiße und schwarze Menschen, die wohl in gleicher Weise verwundert den reichlich erwachsenen Mann beobachteten, der es fertig brachte, täglich stundenlang den Busch zu umkreisen, um winzige Insekten in seinen Gläsern unterzubringen.

Dazu gehörte eine ganze Reihe von Pachygasterinen-Arten. Täglich kam *Gobertina picticornis* Big. als gewöhnliche Erscheinung; ebenfalls nicht selten war *Neopachygaster kiboensis* Lind., die ich während der Deutschen Zoologischen Ostafrika-Expedition 1952 entdeckt hatte. Einmal wurde *Neopachygaster congoensis* Lind. (1938) erbeutet, und nicht allzu häufig trat eine Art auf, die am Schmuck ihres Rückens kenntlich war. Ihr Studium ergab, daß es sich um *Ageiton ater* Kert. handelte. Kertész hatte sie 1914 nach einem schlecht erhaltenen ♂ von Durban beschrieben. Ebenfalls neu war ein sehr kleines Tier. Ich benenne die Gattung nach dem Fundort Marangu *Marangua*. All diese Pachygasterinen erschienen erst morgens gegen 10 Uhr auf dem Rosenbusch und verschwanden allmählich am Spätnachmittag. Das Woher und Wohin war nicht zu ergründen. Früh am Morgen herrschte schon reiches Leben anderer Insekten, aber die Pachygasterinen fehlten zunächst noch. Da blitzte ein paar Meter über dem Busch im Sonnenschein ein silberner Funke auf und im nächsten Augenblick saß das erste Stück dieser mit reicher, silberner Behaarung auf Thorax und Abdomen ausgezeichneten Tiere an der Tafel.

Gewisse Dipteren führen eine nächtliche Lebensweise und werden fast ausschließlich am Licht erbeutet. Bei den Stratiomyiiden sind ausgesprochene Nachttiere wohl nicht bekannt. Aber manche Formen, so z. B. *Ptecticus elongatus* (Fabr.), die tagsüber in die Häuser eindringen, wo sie von gärenden Früchten oder ähnlichem angezogen werden, kommen nicht selten an die Lampe. Auch eine größere Serie von *Microchrysa stigmatica* End. wurde nur am Licht erbeutet.

Im ganzen setzte sich die Stratiomyiiden-Ausbeute aus Süd- und Ostafrika aus folgenden Arten zusammen:

Pachygasterinae
1. *Gobertina picticornis* Big.
2. *Neopachygaster kiboensis* Lind.
3. *Neopachygaster congoensis* Lind.
4. *Ageiton ater* Kert.
5. *Marangua pygmaea* n. gen., n. sp.

Clitellariinae
6. *Nemotelus clunipes* n. sp.
7. *Nemotelus capensis* Walk.

Stratiomyiinae
8. *Oplodontha pulchriceps* Loew
9. *Oplodontha auribarbata* n. sp.
10. *Dischizocera vasta* Lind.

Geosarginae
11. *Ptecticus elongatus* (Fabr.)
12. *Microchrysa stigmatica* End.
13. *Microchrysa elmari* n. sp.

Solvinae
14. *Hanauia aurolimbata* Lind.

---

1. *Gobertina picticornis* Big. 1879 (Ann. Soc. Ent. France, ser. 5, t. IX, p. 192)

12 ♂♂, 15 ♀♀ von Marangu, 13.–20. III. 1959

Diese Pachygasterine war von den in der Aleyrodiden-Biozönose festgestellten die häufigste. — Siehe meine Ausführungen 1934 sowie 1953!

2. *Neopachygaster kiboensis* Lind. 1953 (Jh. Ver. vaterl. Naturk. Württemberg, 108, S. 28)

14 ♂♂, 12 ♀♀ von Marangu, 3.–18. III. 1959; loc. typ.

Wie die vorige Art und die folgenden Pachygasterinen wurde auch diese jeden Tag auf einer Gartenrose von den Exkreten einer Aleyrodide angezogen. Die Tiere erschienen morgens gegen 10 Uhr und verschwanden gegen Abend wieder. All diese Pachygasterinen schienen nicht auf dem Rosenbusch zu übernachten. Morgens konnte beobachtet werden, wie besonders die ♂♂ beim Anflug von irgendwoher durch ihre silberne Behaarung in der Sonne in einiger Höhe über dem Busch aufblitzten und sich gleich darauf auf einem Rosenblatt fanden.

3. *Neopachygaster congoensis* Lind. 1938 (Bull. Mus. Roy. Hist. Nat. Belg. XIV, p. 29)

1 ♀ von Marangu, 16. III. 1959

4. *Ageiton ater* Kert. 1914 (Ann. Mus. Nation. Hungar. XII, p. 541)

2 ♂♂, 3 ♀♀ von Marangu, 3.–18. III. 1959

Diese Art wurde von Kertész nach einem „ziemlich schlecht konservierten ♂ aus Port Natal (Durban)“ beschrieben. Der Typus ist wohl der Katastrophe in Budapest zum Opfer gefallen. Hätte Kertész besser konserviertes Material zur Verfügung gestanden, so hätte er wahrscheinlich einen anderen Artnamen gewählt, der sich auf die sehr charakteristische Zeichnung der Präscutellarzone bezogen hätte. Durch die beiden großen, beiderseits der Mittellinie gelegenen Goldschuppenhaarflecken fallen beide Geschlechter auch im Leben auf. Davon war wohl am Typus nicht mehr viel vorhanden gewesen.

♀: Der Kopf sieht im Profil dem männlichen Kopf recht ähnlich. Auch beim ♀ sind keine Orbiten entwickelt. Die glänzend schwarze Stirn nimmt an der schmalsten Stelle über den Fühlern etwa $^1/_5$ der Kopfbreite ein. An dieser Stelle findet sich ein Quereindruck, auf welchem eine vertiefte Mittelfurche senkrecht steht. Sie gabelt sich vor dem Scheiteldreieck in 2 tiefe Furchen, welche dieses und den darunterliegenden Teil der oberen Stirn wulstartig hervortreten lassen. Auf dem Gesicht sind die Augenränder bis über die Fühler silberweiß tomentiert. Humeral- und Präalarcallen treten stark hervor. Pro- und Mesopleura sind silberweiß, kurz behaart. Die Winkel vor der Quernaht sind großenteils ausgefüllt von schütterer Schuppenbehaarung von hell goldgelber Farbe. Dichter und mehr schuppenförmig ist diese Behaarung beiderseits der Mittellinie im präscutellaren Raum; sie geht an den Seiten sogar auf das Schildchen über. Schwinger weiß, mit bräunlichem Stiel. Abdomen schwarz, mit Silberfleckenzeichnung, die besonders ausgedehnt auf den letzten beiden Tergiten ist, wo nur ein breiter Mittellängsstreifen frei bleibt. Am Vorderrandwinkel des 3. und am Hinterrandwinkel des 2. Tergits ein zusammenhängender Silberfleck. p schwarz mit rötlichen Knien und helleren, bräunlichen Tarsen.

Länge 3 bis 4 mm.

5. *Marangua pygmaea* **n. gen., n. sp.**

1 ♀ von Marangu, 11. III. 1959

Gattungsdiagnose:

Kopf etwa doppelt so hoch wie lang, breiter als hoch. Fühler über der Mitte des Kopfprofils. Die Basalglieder sehr kurz, vom Profil nicht sichtbar. Der Komplex rundlich, deutlich höher als lang, klein. Die Fühlerborste dreimal so lang wie der Fühler. Stirn von weniger als $^1/_3$ der Kopfbreite. Gesicht sehr kurz; Mundöffnung sehr groß. Der Stirnaugenhöcker überragt die Augen etwas. Hinterkopf konkav, nur in der Unterhälfte mit ganz schmalen Orbiten. Mesonotum rund, gewölbt, gegen das Schildchen abfallend, vor der Quernaht wie poliert, vor dem Schildchen anliegend behaart. Schildchen etwa unter 40° aufgerichtet, dreieckig, mit gerundeter Spitze, ohne Dornen, nicht gerandet. Flügel: r_4 nicht entwickelt. r_{2+3} entspringt über r–m. r–m deutlich. Mündung von r_{2+3} etwas distal von D. p einfach. Abdomen kurz und breit, breiter als lang.

Die Gattung steht *Drosimomyia* Kert. nahe.

Artbeschreibung:

♀: Schwarz, glänzend. Kopf halbrund. Die glänzenden Orbiten nur schwach in der Unterhälfte des Hinterkopfes entwickelt. Seitenränder des Gesichts mit schmalem, weißlichem Saum. Fühler dunkelbraun, apikal etwas rötlich; Fühlerborste dunkel. Thorax fast ohne Behaarung. Die Quernaht sehr tief; sie läßt in der Mitte des Mesonotums nur einen schmalen, glatten Steg, der die stärkeren Seitenwölbungen verbindet. Diese vereinigen sich in der Längslinie zu einem schmalen und flachen First vor dem Schildchen. Zu beiden Seiten dieses Firstes befindet sich ein flacher Eindruck, der mikroskopisch fein, kupferig behaart ist. Pleuren glänzend schwarz. Das Schildchen ist sehr klein, Abdomen breiter als der Thorax, glänzend schwarz, unbehaart. p hellgelb; alle f bis auf die äußersten Enden schwarz. Auch die Trochanteren gelblich. Letztes Tarsalglied aller p verdunkelt. Flügel glasdurchsichtig. Basis von r fast schwarz, sonst alle Adern hell gelblich.

Länge kaum 1,75 mm.

Anmerkung: Ich habe mir von 3 der Pachygasterinen-Arten die Färbung der Augen im Leben notiert: *Gobertina picticornis* Big.: Oberes Drittel purpurrot. Es wird unten von einem schmalen Streifen gleicher Farbe begrenzt, der in der Mitte durch einen schmalen, himmelblauen Streifen geteilt und hell gelblich gesäumt ist. Der obere Saum ist aber etwas nach oben gewölbt und trägt in der Mitte nochmals ein kleines, blaues Fleckchen. Unteres Drittel purpurgrün.

Neopachygaster kiboensis Lind.: Oberes Drittel purpurrot. Es wird unten von einem schmalen Streifen gleicher Farbe begrenzt, der in der Mitte von einem schmalen, himmelblauen Streifen geteilt und oben und unten schmal gelblich gesäumt ist. Unteres Drittel dunkel purpurgrün.

Marangua pygmaea n. sp.: Das ganze Auge ± purpurrot, in der Mitte mit einem hellgrün eingefaßten, purpurroten Querstreifen.

6. *Nemotelus clunipes* **n. sp.**

1 ♂, 3 ♀♀ von Witsands, 24. X. 1958

Eine kleine, schwarze Art, die hinsichtlich der extremen Länge des Kopfes, des Rostrums und des dünnen, geknieten Rüssels unseren *N. nigrinus* noch übertrifft. Auffallend sind die p. Während im allgemeinen die p der Nemotelinen kaum etwas Besonderes aufzuweisen haben, sind bei der neuen Art alle f keulenförmig verdickt, besonders die f_2, und dazu sind die t_2 nach einem dünnen Basalteil blattförmig erweitert, auf der Innenseite mit einer breiten, flachen Furche versehen. Auch die Keule des f_2 ist apikal in besonderer Weise für die Aufnahme der t_2 ausgeschnitten. Das apikale Ende des wesentlich dünneren f_3 zeigt ähnliche Form. Bei den ♀♀ sind diese Verdickungen an den Beinen wohl etwas weniger entwickelt.

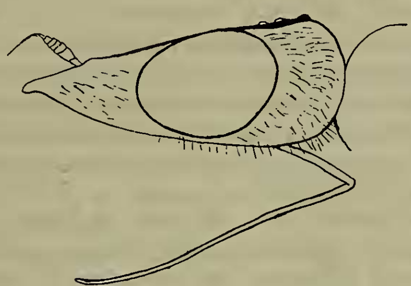


Abb. 1. *Nemotelus clunipes* n. sp. Kopfprofil.



Abb. 2. *Nemotelus clunipes* n. sp.
Mittelbeine: Links p_2 von innen, rechts p_2 von außen.

Artbeschreibung:

♀: Kopf so lang wie der Thorax (ohne Schildchen) und mit sehr langem, spitzem Rostrum; er ist glänzend schwarz, mit spärlicher, kurzer, anliegender, silberiger Behaarung. Stirn, wenigstens die Parafrontalia, glänzend und gepunktet; sie ist so breit wie die ebenfalls gepunkteten und etwas reihig strukturierten Hinterränder des Kopfes. Fühler mit kleinen, kurzen Basalgliedern und dunkelbrauner Spindel, die an ihrem Ende eine sie fast an Länge erreichende Borste trägt. Thorax schwarz, glänzend, das Mesonotum fein geport und an den Seiten unscheinbar silberig behaart. Die Schulter mit einem kleinen, rotgelben Fleckchen, von welchem eine ebenso gefärbte, etwas rötliche Notopleuralnaht ausgeht. p (siehe oben!) bräunlichgelb, mit bis auf die Knie schwarzen f. Auch die t_2 und t_3 in der Mitte, die t_1 weniger ausgedehnt, schwarz. Tarsen hellgelblich, nur die Endglieder etwas gebräunt. Flügel glashell mit gelben Adern. Nur die Umgebung der Basalzellen ist besonders apikal braun bis dunkelbraun. Abdomen glänzend schwarz, mit spärlicher, silberiger Behaarung und einem schmalen rötlichgelben Rand, der auch das 5. Tergit säumt.

Länge 3 mm.

Dieses bemerkenswerte Tier gehörte zur Biozönose von Witsands (siehe Einleitung!).

7. *Nemotelus capensis* Walk. 1851 (Insecta Saunders., Dipt., I. 80)

2 ♂♂, 9 ♀♀ von Hout Bay, 27. X. 1958 (2 ♂♂, 5 ♀♀ + 4 ♀♀ aus 2 Nestern der Crabronide *Dasyproctus bipunctatus* Lep. in den Stengeln von *Watsonia* spec.)

Alle Exemplare wurden lediglich als gelähmte Beutetiere aus den Nestern dieser Wespe gewonnen. Dabei fiel auf, daß die anliegende, metallisch glänzende Behaarung der ♀♀ bei 5 Stücken silbern, bei 4 Stücken goldfarben war. Es hatte nicht den Anschein, als ob eine Verfärbung nach der Lähmung eingetreten sei, vielmehr machte es den Eindruck, wie wenn 2 Färbungsformen von ♀♀ vorkämen. Leider konnten außer den Beutetieren der Wespe keine in Freiheit beobachtet werden.

8. *Oplodontha pulchriceps* (Loew)

1 ♀ von Witsands, 24. X. 1958

Loew hat diese Art als *Odontomyia (Eulalia)* beschrieben. Wenn man aber *Oplodontha* überhaupt von *Eulalia* trennen will, gehört auch diese Art mit ihrem stark reduzierten Flügelgeäder, ihrer sehr kleinen Diskoidalzelle zu *Oplodontha.*

9. *Oplodontha auribarbata*, **n. sp.**

♂♂ plur. von den Victoria Falls, 18. XI. 1958

Diese Tiere flogen zu Hunderten in etwa 3—5 m Höhe im Sonnenschein über den Büschen. Mit ihren in der Sonne leuchtenden, hellgrünen Abdomina boten sie besonders auf dunklem Hintergrund, bei dem dauernden Hin und Her, Auf und Ab ein anziehendes Schauspiel. Es handelte sich bei diesen Tanzgesellschaften offensichtlich um die Ertüchtigungsflüge (Reifeflüge) der ♂♂. Von ♀♀ war trotz eifrigsten Suchens in der näheren wie in der weiteren Umgebung nichts zu finden.

Die Art gehört in die Gruppe der kleinen Arten, die auch ich früher in nähere Beziehung zu *O. albipennis* Macq. und *O. rubrithorax* Macq. (letztere aus Bengalen beschrieben!) gebracht hatte. Heute halte ich jedoch die afrikanische „*rubrithorax*" ebenso wie die neue *auribarbata* für verschiedene, gute Arten.

Artbeschreibung:

♂: Kopf schwarz. Behaarung überall kupferrötlich, lang abstehend, besonders um den schwarzen, glänzenden Gesichtshöcker lang goldfarbig. Fühler viel schlanker als bei *compars,* braun, das Basalglied glänzend, gelblich, an der Basis schwarz. Rüssel schwarz. Thorax schwarz, wenig glänzend, mit nicht sehr dichter, teilweise aufrechtstehender, kupferrötlicher Behaarung auf dem Mesonotum. Dazu kommt eine ebenso gefärbte, anliegende Behaarung an den Seiten des Mesonotums, auf dem Prothorax in Form des Beginnes von zwei Längsstreifen, und vor dem Schildchen in größerer Ausdehnung. Lange, goldgelbe Behaarung befindet sich an den Pleuren, mit Ausnahme eines silberweißen Haarflecks hinter den Prothorakalstigmen. Schildchen schwarz und behaart wie der Thorax. Die beiden weißlichen Dornen sind etwa so lang wie das zweite Fühlerglied. p gelb, mit Ausnahme der schwarzen f_1 und f_2 sowie der gebräunten Endglieder der Tarsen. Flügel glasdurchsichtig, mit kleiner, ovaler Diskoidalzelle, aus der nur 2 kurze Aderstummel entspringen. Das Abdomen ist hellgrün und trägt nur an der Basis einen kleinen, halbmondförmigen, schwarzen Fleck auf Tergit 2.

Länge 6 mm.

10. *Dischizocera vasta* Lind. 1952 (Rev. Zool. Bot. Afr. 46, p. 336)

2 ♂♂, 6 ♀♀ von Witsands, Kap der guten Hoffnung, 24. X. 1958

♀ (Ergänzung meiner Originalbeschreibung): Das mir nun vorliegende Material zeigt, daß die Kopfzeichnung sehr variabel ist, daß der schmale Streif vom Fühler zum Auge ganz fehlen kann (die tiefe Furche, welche er säumen kann, ist natürlich immer vorhanden!), und der obere Teil der Stirn kann in verschiedenster Ausdehnung

dunkel, auf dem Scheitel ganz schwarz sein. Auf dem Abdomen der von mir erbeuteten ♀♀ tragen alle Tergite breite, glänzend schwarze Trapeze, die an den Vorderrändern ± breiter als an den Hinterrändern sind. An den Hinterrändern finden sich bei diesen Stücken keine hellen Dreiecke in der Mittellängslinie.

♂: Die großen Augen stoßen über den Fühlern zusammen; sie nehmen den größten Teil des Kopfes ein. Auf den Wangen zieht ein schmaler, schwarzer Streif an den Augen entlang; sonst ist das ganze Gesicht gelblich wie die ganze Unterseite des Kopfes. Die kleinen Taster sind gelb, der Rüssel schwarzbraun. Das Gesicht ist besonders an den Augenrändern gleich der Unterseite des Kopfes lang, struppig, abstehend, silberweiß behaart. Der Thorax ist schwarz; an den Pleuren nur wenig gelb. Die kurze, anliegende, messingfarbene Behaarung des Mesonotums ist im Gegensatz zu der des ♀ nur noch angedeutet. Dafür ist das Mesonotum aber lang, abstehend, fein, weißlich behaart. In der Notopleuralregion ist diese Behaarung dichter und mehr anliegend. Schildchen schwarz, mit bräunlichgelbem Rand und kleinen, gelben Dörnchen. Abdomen ähnlich wie beim ♀ gezeichnet; die gelben Seitenränder sind aber breiter, auf dem dritten Tergit halb so breit wie das schwarze Mitteltrapez. p gelblich wie beim ♀; nur die Tarsen am Ende leicht gebräunt.

Bemerkung: Die besondere Form der Fühler veranlaßte mich 1952, die Gattung *Dischizocera* mit dem Gattungstypus *zumpti*, n. sp., zu errichten. M. T. James (Ann. Ent. Soc. Amer. 50, p. 11) beschrieb zwei weitere Arten (*brunneinervis* und *nigronotum*) und stellte sie mit meiner *D. vasta* ebenfalls in diese Gattung. Bei diesen 3 Arten ist jedoch die Bifurkation des Fühlerendes noch nicht soweit fortgeschritten, daß es gerechtfertigt erscheint, sie mit *D. zumpti* als kongenerisch zu behandeln. Ich folge aber vorläufig James, weil ich eine weitere Aufspaltung für vermeidbar halte und die beiden Arten James' noch nicht gesehen habe.

Der Typus von *D. vasta* Lind. (Transvaal Mus. Pretoria) ♀ stammt von Kastrol Nek, I. 1922.

11. *Ptecticus elongatus* (Fabr.) 1787 (Mantissa Insect. II. 348)

2 ♂♂, 1 ♀ von Makoa, 22. II.–7. IV., und vonMarangu, 9. III. 1959

Alle wurden in den Häusern am Licht erbeutet. Die Art ist nach meiner Beobachtung „Kulturfolger". Sie dringt in die Gebäude ein, wo irgendwelche Früchte in Fäulnis bzw. Gärung übergehen. Wo Abfälle und Müll verbrannt werden, wie an den beiden erwähnten Punkten, tritt *Pt. elongatus* nur vereinzelt auf. An den Resten einer Ananas können die ♂♂ stundenlang auf demselben Punkt sitzen — in Erwartung des anderen Geschlechts.

12. *Microchrysa (Parasargus) stigmatica* End. 1914 (Zool. Anz. XLIII, S. 592)

5 ♂♂, 5 ♀♀ von Makoa, 3.–10. IV. 1959. Alle wurden am Licht gefangen, keine bei Tag beobachtet.

Bemerkung: Enderlein hat nur das ♂ beschrieben. Die ♀♀ haben mit denen von *Microchrysa (Chrysonotus) calopus* (Big.) 1879 (Ann. Soc. Ent. France, ser. 5. IX. 227) größte Ähnlichkeit. Doch fehlt bei *stigmatica* das helle (weiße) Bändchen über den Fühlern. An seiner Stelle ist nur der Querwulst noch mehr entwickelt als bei *calopus*. Überdies sind die Orbiten am Hinterkopf breiter und in ihrem oberen Teil weiter nach hinten ausladend. Das ♂ von *stigmatica* ist durch die Braunfärbung des Abdomens — es ist nur an den Seiten schwarz — gekennzeichnet.

Die von mir 1938 als *M. (Parasargus) albimana* beschriebene Art (Bull. Mus. roy. Hist. nat. Belg. XIV, p. 14) ist syn. zu *calopus* Big. Ich hatte davon auch 1952 am Ngorongoro 2 ♀♀ gefangen.

13. *Microchrysa elmari*, **n. sp.**

2 ♂♂, 2 ♀♀ von den Victoria Falls am Zambesi, 18. XI. 1958

Meine Bestimmungstabelle (1938) führt für beide Geschlechter zu *ruwenzoriensis* Lind. Doch sind bei der neuen Art nicht nur die p gelb, sondern auch die Fühler bräunlichgelb und auch die anderen Merkmale sind nicht übereinstimmend.

♂: Augen zusammenstoßend; obere Facetten groß, untere klein. Ozellenhöcker und Scheiteldreieck schwarz, glänzend. Fühler bräunlichgelb, mit brauner Borste. Stirndreieck und Gesicht glänzend, braun. Rüssel bräunlich. Hinterkopf braunschwarz. Mesonotum und Schildchen smaragdgrün, mit blauem Schimmer und kurzer, wenig auffallender, zartweißer Behaarung. Schulter und Notopleuralnaht braun. Pleuren und Sterna metallisch schwarz, mit etwas dunkelgrünen Reflexen und weißlicher, spärlicher Behaarung. Flügel mit r_4 und gelblichem Randmal. Die stärkeren Adern braun; Schwinger gelb. p bräunlichgelb, selbst die f und die Endtarsen nur wenig dunkler. Abdomen im Vorderteil gelb, die Tergite 5 und 6 schwarz, glänzend, metallisch und etwas bronzegrün.

♀: Stirn glänzend schwarz; über den Fühlern mit einem hellen, gelblichen, in der Mitte unterbrochenen Bändchen. Thorax wie beim ♂. Abdomen glänzend, tief dunkelblau, mit violetten Reflexen und mit unscheinbarer, weißlicher Behaarung.

Länge 5 mm.

Diese schöne Art saß abends gegenüber den Victoriafällen auf den Blättern eines grünen Strauches. Ich benenne sie meinem Sohne Elmar zu Ehren, der mich auf dieser Reise begleitete.

14. *Hanauia aurolimbata* Lind. 1935 (Deutsch. Ent. Zeitschr., Jahrg. 1934, S. 292)

Syn. *H. tibialis* Lind.

1 ♂ von Makoa, 8. I. 1959, am Licht gefangen

Anschrift des Verfassers: Professor Dr. Erwin Lindner, Stuttgart O, Archivstraße 4